

## Von der sozialen zur ökologisch-sozialen Marktwirtschaft

Die Wirtschaftsordnung der sozialen Marktwirtschaft und das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung stehen in Deutschland weitgehend unverbunden nebeneinander: Die soziale Marktwirtschaft ist gekennzeichnet von der Dominanz der Dimension Ökonomie; die Dimensionen Ökologie und Soziales sind nachgeordnet. Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung, an dem sich eine ökologisch-soziale Marktwirtschaft orientiert, führt die drei Dimensionen zusammen und berücksichtigt sie gleichrangig.



„Das Kernelement von öko-sozialer Marktwirtschaft ist Balance. Gemeint ist die Balance zwischen leistungsfähiger Wirtschaft, gelebter sozialer Solidarität und nachhaltigem Schutz des Lebensraumes für die Generationen nach uns.“

(Quelle: J. Riegler: „Ökosoziale Marktwirtschaft – Ein Beitrag zur Generationengerechtigkeit“, Global Marshall Plan Foundation, Hamburg, 2008; [www.globalmarshallplan.org](http://www.globalmarshallplan.org))

„Ausgangspunkt der öko-sozialen Marktwirtschaft ist ein neues Wachstumsverständnis, das nicht auf hohe quantitative Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts, sondern auf qualitative Verbesserungen abzielt. Das Wachstum der Lebensqualität steht dabei im Mittelpunkt, d. h. die Verbesserung der objektiven Lebensbedingungen (Sicherheit, Gesundheit, sozialer Zusammenhalt, Bildung, Wirtschaft, Arbeit und die natürliche Umwelt) und des subjektiven Wohlbefindens für jede/n Einzelne/n.“

(Quelle: Ökosoziales Forum Österreich, Wien, [www.oekosozial.at](http://www.oekosozial.at) > Themen > Ökosoziale Marktwirtschaft)

„Viele Herausforderungen und Gefahren – vom Klimawandel über eine wachsende Ungleichheit bei den Einkommen bis zur Instabilität der internationalen Finanzmärkte – können nicht mehr rein nationalstaatlich bewältigt werden. (...) Die Problemlösungsfähigkeit nationaler Wirtschaftsordnungen wie der sozialen Marktwirtschaft ist somit zunehmend begrenzt.“

(Quelle: M. v. Hauff: „Von der Sozialen zur Nachhaltigen Marktwirtschaft. Ein neues Leitbild für das 21. Jahrhundert“, Stiftung Entwicklung und Frieden, Bonn, 2009)